



1. Bayerischer Tag der Telemedizin

Klinikum Ingolstadt

6. März 2013

Versorgung aus der Ferne: Gefahr oder Chance für ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis?

Josef Hilbert

Zentrale wissenschaftliche
Einrichtung der Westfälischen
Hochschule Gelsenkirchen
Bocholt Recklinghausen in
Kooperation mit der
Ruhr-Universität Bochum

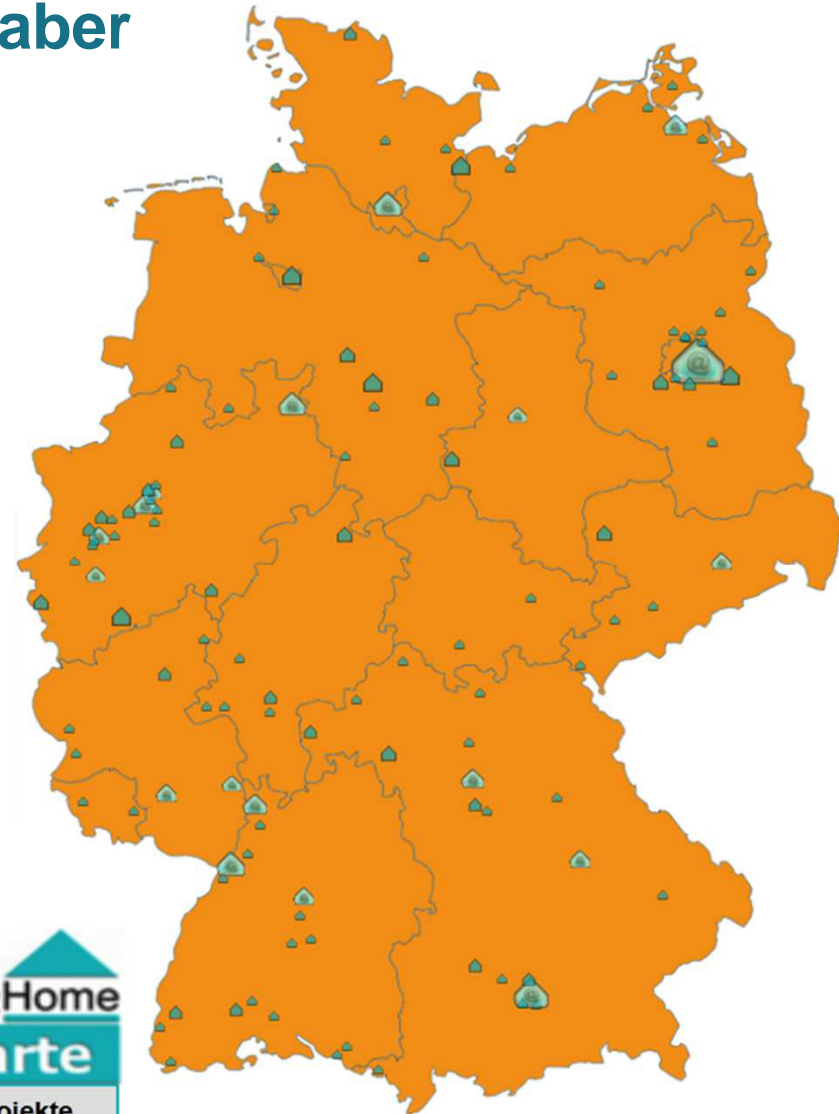


RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

Telemedizin und Ambient Assisted Living: Keine Randerscheinung mehr, aber auch noch nicht Alltag!

- in ca. 270 Projekten, Initiativen und Angeboten entwickelt, erprobt und umgesetzt.
- **bleibt häufig in der Entwicklungs- und Erprobungsphase stecken.**
- oft fachlich stark, scheitert aber häufig an turbulenten Interessengegensätzen, Finanzierungs- u. Umsetzungsbedingungen.
- **stößt in Gesundheitspolitik wie in Fachkreisen auf wachsende Aufmerksamkeit.**



Quelle: IAT

Gleichwohl: Telemedizinische Patientenversorgung ist in vielen Bereichen im Versorgungsalltag angekommen!

Beispiel: Telemedizinische Schlaganfall-Therapie

- Telemedizinische Schlaganfall-Netzwerke in Deutschland
- alleine in den bayerischen Netzwerken werden >10.000 Patienten/Jahr behandelt

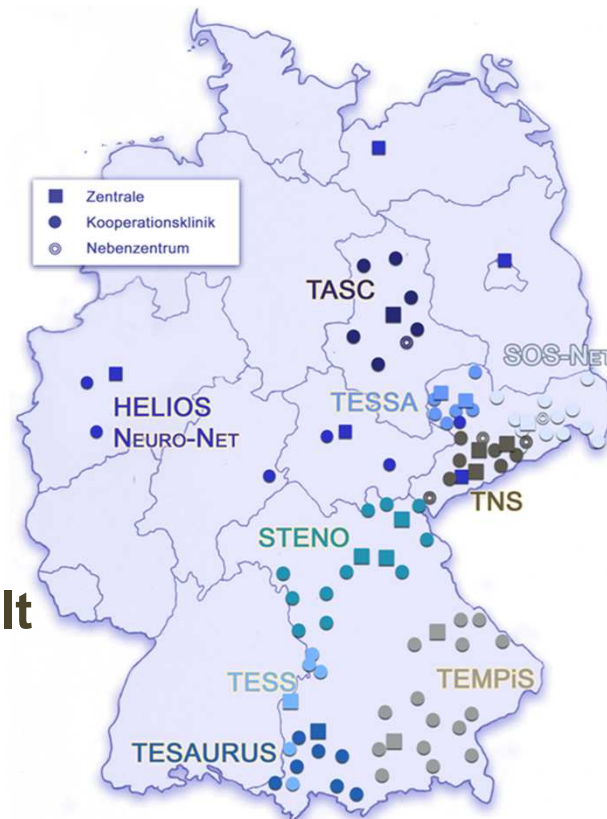
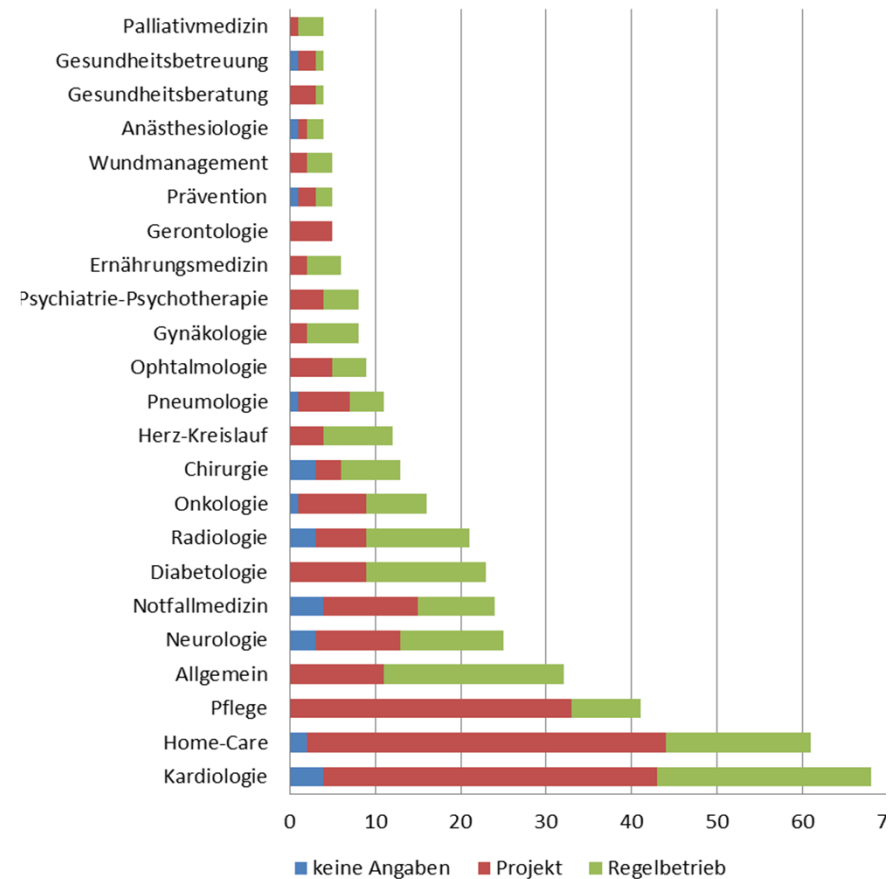


Abbildung: Report Versorgungsforschung, Band 4; © Dt. Ärzteverlag

Telemedizinstandort D: Die alternde Gesellschaft prägt das Profil

- Ältere Menschen und Ihre Krankheiten stehen im Mittelpunkt
- **Königsdisziplin Kardiologie**
- Regional sind die großen Bundesländer plus Berlin-Brandenburg besonders engagiert.
- **Therapiebegleitung, Konsile, Hilfen zur Alltagsbewältigung sind wichtige Leistungsversprechen.**
- Bei Telemedizin für Patienten gibt es knapp 40 Anbieter



Umsetzungshürden: Zwischen Technologiefixierung , Innovationsablehnung und Kooperationszurückhaltung

- Lange waren Telemedizin und AAL-Innovationen technologiegetrieben und 'blind' gegenüber Kompetenzen, Interessen, Traditionen der Patienten, Mediziner, Pfleger...
- **Dabei wurde zu wenig Wert auf klinische und gesundheitsökonomische Studien gelegt.**
- In der Medizinerwelt gab und gibt es große, blockierende Interessensunterschiede und Vorbehalte – u.a. Furcht Beeinträchtigungen des Arzt-Patienten-Verhältnisses
- **Telemedizin wird auf Basis von Einzelverträgen finanziert. Die Anerkennung als Regelleistung fehlt fast ausnahmslos. Folge: wenig Verlässlichkeit!**
- Die Angebotspalette ist unübersichtlich, v.a. fehlt es an Qualitätstransparenz.
- **Unterstützung für Gesundheit zu Hause verlangt intersektorale Kooperation. Hierfür fehlen Anreize, Erfahrungen und Geschäftsmodelle.**

Umsetzungshemmnisse für die Telemedizin: Ärztl. Befürchtungen um die Qualität des Arzt-Patienten-Verhältnisses

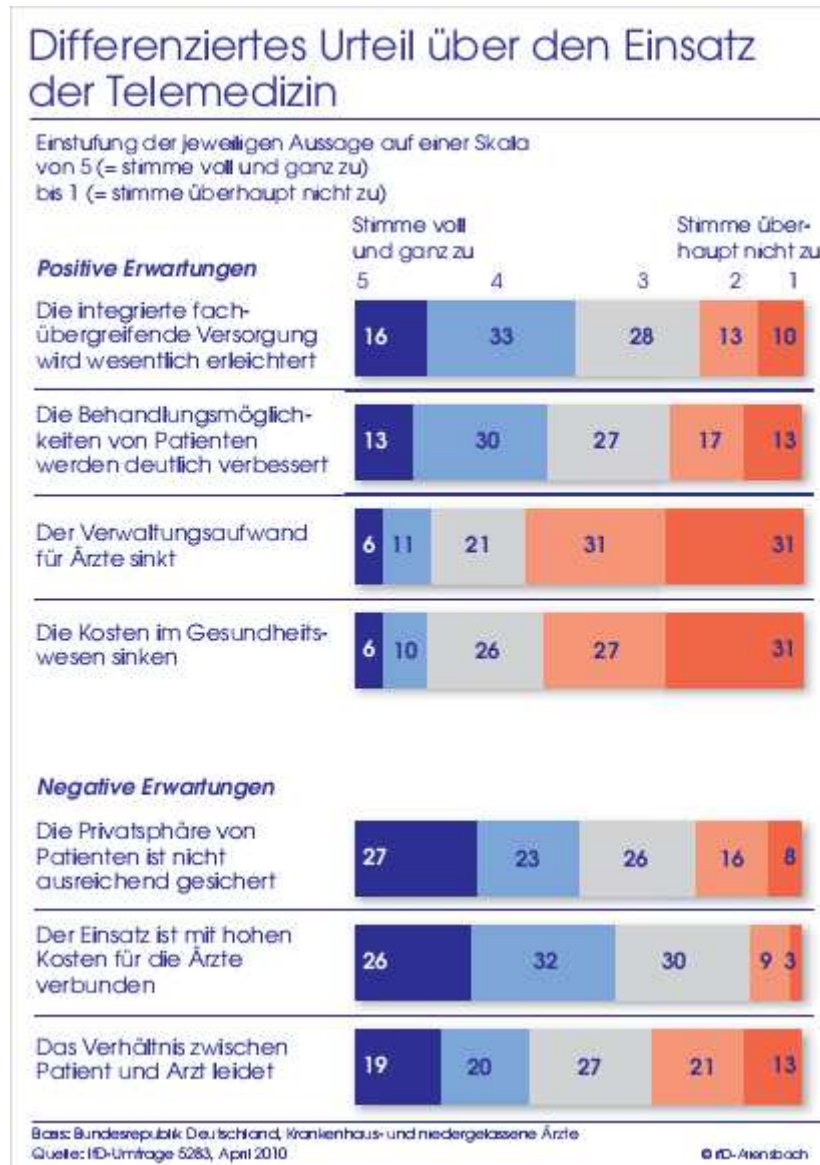


Tabelle 5
Bundesrepublik Deutschland
Krankenhaus- und niedergelassene Ärzte

Deutlich unterschiedliche Erwartungen über die Auswirkungen der Telemedizin bei niedergelassenen und Krankenhausärzten

Es stimmen der jeweiligen Aussage in hohem Maße zu (Stufen 4 und 5)	Niedergelassene Ärzte			Krankenhausärzte
	Insgesamt %	Hausärzte %	Fachärzte %	
Positive Erwartungen				
Die integrierte fachübergreifende Versorgung wird wesentlich erleichtert	33	36	31	65
Die Behandlungsmöglichkeiten von Patienten werden deutlich verbessert	25	22	26	60
Der Verwaltungsaufwand für Ärzte sinkt	11	10	11	22
Die Kosten im Gesundheitswesen sinken	6	4	7	22
Negative Erwartungen				
Die Privatsphäre von Patienten ist nicht ausreichend gewährleistet	63	63	64	37
Ist mit hohen Kosten für die Ärzte verbunden	78	78	76	41
Das Verhältnis zwischen Arzt und Patient leidet	46	47	45	34

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Krankenhaus- und niedergelassene Ärzte
Quelle: IfD-Umfrage 5283, April 2010

Arzt-Patient-Beziehung: Internationale Studienlage Bei TeleHealthmonitoring eher dürftig!

Suchbegriffe	Anzahl Studien	
	MEDLINE	Pubmed
Telemedicine	11.565	15.299
Telemonitoring	564	552
Telemedicine AND Health Monitoring	1.056	1.076
Doctor-Patient-Relationship	6.852	2.634
Telemedicine AND Doctor-Patient-Relationship	47	29
Telemonitoring AND Doctor-Patient-Relationship	-	-
Telemedicine AND Health Monitoring AND Doctor-Patient-Relationship	4	1

Die Arzt-Patient-Beziehung: Dürftige Studienlage in Deutschland

Einige theoretisch-konzeptionelle Analysen:

Telemedizin führt zu einer distanzierten Beziehung zwischen Ärzten und Patienten durch den Verlust unmittelbarer Kommunikationskanäle, fordert Patienten in ihrer Eigenverantwortung (Koch/Schmidt 2003; Siep 2007; Aly/Stachwitz 2009)

Nur eine empirische Studie:

Neue ärztliche Kommunikationskanäle durch Telemedizin, hilft beim Abbau von Spannungen zwischen Patienten und Hausärzten (Lee et al. 2009)

IAT-Masterarbeit zum Arzt-Patienten-Verhältnis



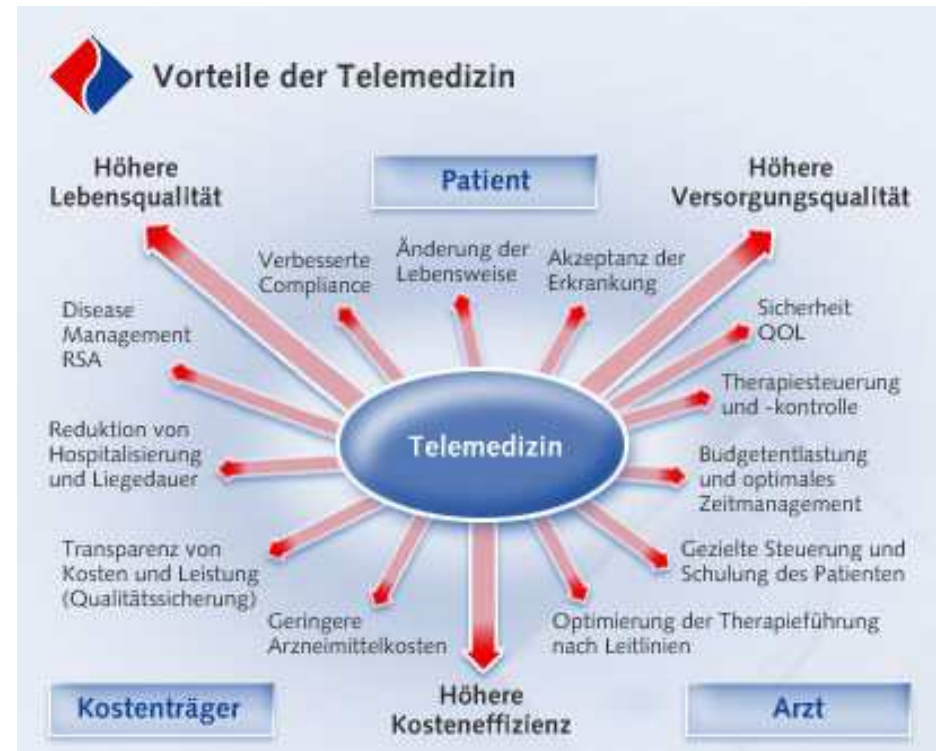
Studie des IAT in Kooperation mit dem Institut für Angewandte Telemedizin (IFAT) am HDZ NRW der Ruhr-Universität Bochum Bad Oeynhausen

Das Studiendesign umfasste:

- die Befragung 228 telemedizinisch betreuter Herzinsuffizienz-Patienten
- ergänzende Interviews mit jeweils zwei Hausärzten und Kardiologen, die telemedizinisch betreute Patienten begleitend behandeln.
- ergänzende Interviews mit zwei telemedizinisch tätigen Ärzten.

Ergebnis zum Verhältnis Patienten -Hausärzte: Keine distanziertere Beziehung durch Telemedizin!

- Die **Kontakthäufigkeit** ist für die befragten Patienten äußerst zufrieden- bis sehr zufriedenstellend (rd. 89%)
- **Entwicklung von Distanz** nehmen mit 9% nur wenige Patienten wahr, die Mehrheit (69%) nicht.
- **Vertrauenszuwachs** stellen 25% der Patienten fest, einen **Vertrauensverlust** empfinden lediglich 3% der Patienten
- Die **Kommunikation** mit dem Hausarzt ist für 83% weiterhin wichtig bis sehr wichtig



Quelle: IFAT

Ergebnis zum Verhältnis Patienten – nl. Kardiologin: Verbesserte Beziehungen durch Patienten-Empowerment!

- Die Zufriedenheit mit der **Kontakthäufigkeit** ist mit rd. 90% sehr ausgeprägt.
- Die Mehrheit der Patienten (rd. 67%) nimmt **keine Entwicklung von Distanz zum Kardiologen** wahr.
- Bei rd. 30% ist das **Vertrauen** eher bis deutlich gestiegen, gesunken ist es bei lediglich 0,5% der Patienten.
- Die **Kommunikation** bewerten rd. 88 % der Patienten als wichtig bis sehr wichtig.
- Knapp 24% der Patienten stellen einen **Anstieg der Bemühungen ihres Kardiologen um Aufklärung und Information** fest.



Quelle: HDZ

Ergebnis zum Verhältnis Patienten - TelemedizinerIn: Da wächst etwas neues!

- Mit der **Gesprächsdauer** sind rd. 94% der Patienten zufrieden bis sehr zufrieden.
- Die **Wichtigkeit der Gespräche** wurde von rd. 85% der Patienten als wichtig bis sehr wichtig eingestuft.
- Das **Eingehen auf persönliche Fragen, Anliegen und Probleme** bestätigen rd. 89% der Patienten als zutreffend bzw. voll zutreffend.
- Auch das **Vertrauen** ist sehr ausgeprägt: rd. 94% bringen den telemedizinisch tätigen Ärzten Vertrauen entgegen.



Quelle: IFAT

Gesamtfazit

- Anhand der vorgestellten Studie sind die Hypothesen, dass sich das Arzt-Patient-Verhältnis durch Telemedizin distanziert und die Kommunikationsqualität abnimmt, zu verwerfen.
- Der Hausarzt hat für die telemedizinisch betreuten Patienten keineswegs an Bedeutung eingebüßt und ist für die Patienten (nach wie vor) der erste Ansprechpartner, v.a. bei akuten Beschwerden und bei Fragen der persönlichen Lebensführung.
- Die Forschungen zum Thema Telemedizin und Arzt-Patienten-Verhältnis stehen erst ganz am Anfang.
- Mehr Klarheit zu diesem Thema könnte der besseren Nutzung von Telemedizin in D nutzen.

Vielen Dank

für Ihre Aufmerksamkeit!

Josef Hilbert
Munscheidstr. 14
45886 Gelsenkirchen
Tel. 0209/1707-120
Hilbert@iat.eu



Quellen

ALY, A.-F. / STACHWITZ, P. (2009): Einfluss von Telemedizin auf die Arzt-Patienten-Beziehung. In: Goss, F. / Mengden, T. / Middeke, M. / Smetak, N. (Hg.): Praktische Telemedizin in Kardiologie und Hypertensiologie. Georg Thieme Verlag. Stuttgart New York. S. 32-35.

KOCH, U. / SCHMIDT, S. (2003): Telemedizin aus mediznpsychologischer Perspektive – Der Einfluss von Telematikanwendungen auf die Arzt-Patientenbeziehung. Z Med Psychol 12 (2003), 1-13.

LEE, S.-Y. / SCHULTZ, C. / MURIN, M. / KORB, H. (2009): Bedeutung Telemedizinischer Service Center für die Arzt-Patienten-Beziehung – mehr Nähe statt Ferne? In: Jäckel, A. (Hg.): Telemedizinführer Deutschland. Ausgabe 2009. Minerva, Darmstadt. S. 100-104.

SIEP, L. (2007): Ethik und Telemedizin. In: AnyCare (Hg.): Telemedizin – Innovationen für ein effizientes Gesundheitsmanagement. Georg Thieme Verlag, Stuttgart. S. 65-76.